Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,80, durch die Post M. 2,75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 30 v. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Sonntags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Fernsprechstelle Nr. 1

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang. Aufl. 48,500 Stück.

Dresden, 1890.

Für Damen-Schneiderinnen Neuheiten Moritz Fuchs jun. Wilsdrufferstrasse 46 in Knöpfen, Besätzen, Näh-artikeln, Futter-Stoffen.

N. Salm
Special-Fabrik geprägter Siegel-Marken
Plauen b. Dr.
Kaitzerstrasse 17
(Fernsprechanschluss 1141)
empfiehlt ganz besonders geprägte Packetverschluss- und Schutz-Marken, sowie Signirschablonen, alle Gattungen Farbstempel u. Gravir-Arbeiten jeder Art.

Chinawein,
Stärkungsmittel für Reconvalescenten und Blutarme.
1 Flasche 3 M., mit Eisen 3 M. 50 Pf.
Prompter Versandt nach auswärts.
Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Jagd-Hemden
von 5 Mk. aufwärts in grosser Auswahl!
Otto Wolfram Nachflg., Hoflieferant,
König-Johannstrasse 2.

Wollene Schlafdecken,
Specialität: Kameelhaardecken
Flanell-Waarenhaus W. Metzler,
9 Altmarkt 9.

Dresdener **Vernickelungs-Anstalt** von **Otto Büttner,** Falkenstrasse 1—3. Fernsprechstelle 1606.

Nr. 248. Spiegel: Ueberschwemmungen, Mißernte in Kartoffeln, amerikanische Polizeimaßregeln. Hofnachrichten. Hochwasser. Weibliche Arbeitskräfte. Einkommensteuereinschätzung. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Tannhäuser", Aquarellausstellung, Tonkünstlerverein. Freitag, 5. September.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Wochenlanger Regen, allerorten Steigen der Flüsse und Ueberschwemmungen — es ist ein trostloses Wetter! Was will es am Ende weiter besagen, daß die großstädtischen Bevölkerungen diese Unbilden der abscheulichen Witterung verwünschen — aber die armen Soldaten draußen in den Manövern! Und gar die vom Austreten der Flüsse heimgesuchten Gegenden! Endlich die Ernte! Der Telegraph ist überlastet mit Berichten vom jähen Anschwellen aller Flußläufe, von Dammbrüchen, Ueberschwemmungen, Unglücksfällen und Zerstörungen aller Art. Am trostlosesten sieht's in jenem Winkel aus, wo der Rhein in den Bodensee tritt, und in dem benachbarten Vorarlberg; aber auch in den sonstigen Alpengebieten Oesterreichs, im böhmischen Kessel, in Süd-, Mittel- und Norddeutschland, in den Rheinlanden Wassersnoth und Nichts als Wassersnoth! Und noch kein Nachlassen des Regens! Wenn die Wassersgefahr beseitigt ist, wird man erst den Umfang der Zerstörungen an Häusern, Dämmen und Straßen, die Flurschäden und die Vernichtung der Ernten übersehen können. Man hat nur zu wünschen, daß die unter Wasser gesetzten menschlichen Wohnungen nicht Seuchenherde werden. Das Allerschlimmste aber bei diesem nichtsnutzigen Wetter sind die schweren Verluste, welche die Landwirthschaft erleidet. In hochgelegenen Gegenden ist die Ernte noch lange nicht herein; von Hafer ist noch viel draußen auf den Feldern, die Heu- und Grummet-Ernte wird ruinirt. Am trübseligsten steht's mit der Kartoffelernte. Was nützt es, daß bei den unermeßlichen Feuchtigkeitsniederschlägen der Klee gedeiht, Kraut und Rüben prächtig sich bestocken, sobald die Kartoffeln mißrathen? Was der Bauer von dieser Knollenfrucht erntet, ist seifig, wässerig, von geringem Nährwerth, oft auch verdorben und ungesund. Von Irland weiß man, daß die Kartoffelfäule beinahe die ganze Ernte an diesem Hauptnahrungsmittel vernichtet hat. Für die deutschen Landwirthe ist es hart, daß ihre Hoffnung auf eine bessere Kartoffelernte nach einem Paar schlechter Kartoffeljahre buchstäblich zu Wasser wird. Und zu den Landwirthen gehören in diesem Falle auch der kleine Häusler, Tagelöhner und Fabrikarbeiter, der nebenbei noch ein kleines Stückchen Land mit Kartoffeln bepflanzt. Wie schmälert sich heuer sein Wintervorrath! Der große Ausfall an der Kartoffelernte wird die Nachfrage nach Getreidenahrung steigern. Das wäre an sich sogar ein gesundheitlicher Fortschritt, wenn nur die Getreidepreise nicht so hoch wären. Wem's in den Kram paßt, macht dafür ausschließlich die Zölle verantwortlich; aber eine ganze Reihe von Umständen trägt an dem hohen Stande der Getreidepreise Schuld, als da sind: die schlechten Kartoffelernten der letzten Jahre, die geringen Vorräthe an Getreide, über welche der Großhandel verfügt, das Steigen des Silberpreises und des Rubelkurses. Bei den günstigen Ernte-Aussichten, welche im Sommer eine Zeit lang obwalteten, hat es der Großhandel nicht für gerathen gehalten, große Getreide-Vorräthe aufzuspeichern; so kommt es, daß er der neuen Ernte mit sehr gelichteten Vorräthen gegenübersteht. Da der Papiergulden und der Papierrubel stark im Werthe gestiegen sind, ist der Einkauf ungarischen Weizens und russischen Roggens theurer geworden und die Einfuhr dieser Brotstoffe wirft weniger ab; daher ist die Zufuhr selbst geringer geworden. Ein tausendes Glück ist es bei solcher Häufung ungünstiger Verhältnisse, daß die in die Scheune gebrachte Ernte Deutschlands an Weizen und Roggen so reichlich ausgefallen ist. Die Gesammtheit obiger Umstände erklärt es, wenn die Getreidepreise sich auf ihrer Höhe halten.

Gründliche Wirthschaft machen die Amerikaner, das muß ihnen der Neid lassen, und mit Zimperlichkeiten halten sie sich nicht auf. Eine handgreifliche Probe davon liefert das am 2. September im Staate New-York in Kraft getretene Gesetz, das jungen Leuten unter 16 Jahren das Rauchen auf den Straßen verbietet. Gewiß eine sehr wohlgemeinte Bestimmung, der man grundsätzlich Beifall zollen muß! Jeder verständige Mensch kennt den verderblichen Einfluß des vielen Rauchens auf die Gesundheit der in der Entwickelung begriffenen Jugend. Magen und Gehirn werden angegriffen, wenn frühreife Burschen ewig Cigarren lutschen oder den Rauch von Cigaretten einziehen. Ein Zusammenhang zwischen der Zunahme der Geisteskrankheiten mit jenen Uebertreibungen leuchtet ohne Weiteres ein. Schwer mag freilich die Durchführung des Rauchverbots in einer Stadt fallen, die mit den auf's Engste mit ihr zusammenhängenden Städten Hoboken, Brooklin und New-Jersey über 3 Mill. Einwohner zählt. Man sieht's doch nicht Jedem an, ob er 16 Jahre alt ist oder ihm ein paar Monate fehlen. Die Polizei wird also eine schöne Arbeit bekommen. Was würde in Deutschland geschehen, wenn die Regierung ein solches Rauchverbot vorschlüge? In den Zeitungen und Volksversammlungen würde über die reaktionäre Polizeiwirthschaft gedonnert, im Reichstage die Sache zu einer „Parteifrage" erhoben, ihre Befürworter als Volksfeinde für künftige Wahlen unmöglich gemacht werden; man würde die Unausführbarkeit des Vorhabens nachweisen und den schweren Eingriff in die persönliche Freiheit als den Ausbund unerhörtester Willkür an den Pranger stellen. Ueber alles Dies geht man in dem freien Amerika schlank hinweg. Man hält sich nicht einen Augenblick mit solchen Erwägungen auf und pfeift auf allen Liberalismus. Bekannt ist es, daß nach amerikanischen Erziehungsgrundsätzen die Kinder den freiesten Willen haben und eine Autorität der Eltern eigentlich so gut wie nicht vorhanden ist. Die Kinder lassen sich dort von Eltern Nichts sagen, weder rathen noch wegen Ungehorsams bestrafen. Schlagen sie die Warnung treuer Elternliebe und Vorsicht in den Wind und kommen sie dabei zu Schaden, nun, so werden die angehenden Staatsbürger schon selbst durch Schaden klug. Das ist amerikanische Weisheit. Um so bemerkenswerther ist es, daß die Gesetzgebung nicht lange fackelt, gerade die sonst so verhätschelte Jugend in ihrer Lieblingsneigung zu stören.

Wo das öffentliche Wohl in Frage kommt, greift man in Amerika rücksichtslos durch. Vor Kurzem wurde dort mittelst Gesetzes die Beförderung von Lotterieloosen durch die Post verboten; diese öffentliche Staatsanstalt dürfe sich nicht zur Beförderung unsittlicher Unternehmungen hergeben. Welch' Heidenlärm würde in Deutschland entstehen, wenn die Reichspost einen Unterschied zwischen den ihr übergebenen Postsendungen machen wollte! Mit welcher Strenge führt man in Amerika die Sonntagsruhe und die Mäßigkeitsgesetze durch! Die Polizei hat in einigen Staaten das Recht, den Ausschank von Spirituosen gänzlich zu verbieten. Wir Deutschen sind mit unseren, sich nach der Bedürfnißfrage richtenden Schank-Konzessionsgesuchen dagegen die reinen Waisenknaben, und wenn eine Schnapsschank-Konzession für eine ohnehin mit Auskapellen überhäufte Gegend verweigert wird, schreit alle Welt über Polizeiwillkür. Uns ist die Freizügigkeit ein Grundrecht; wir schaffen zugewanderte Ausländer erst zurück, wenn sie lästig fallen. In Amerika läßt man's gar nicht erst dahin kommen, sondern weigert Einwanderern, die mittellos ankommen, überhaupt das Ausschiffen. Die Beispiele dafür, daß sich Amerika den Kukuk um die Freiheit des Einzelnen schert, sobald das Gesammt-Interesse in Frage kommt, ließen sich häufen. Ein merkwürdiges Land, dieses Amerika, ein Land der schroffsten Widersprüche! Es hat Anwandlungen von zartestem Sittlichkeitsgefühl, und hat den Stimmenkauf, die Vertheilung der Aemter als Beute, die politische Korruption jeder Art in der Verwaltung und Gesetzgebung auf eine unerreichte Höhe gebracht. Wo gedeiht so Schwindel und Humbug aller Art wie in den Vereinigten Staaten? Trotz der weiten Fürsorge für die Volkswohlfahrt duldet man die Bildung von Ringen zur schamlosen Ausbeutung des Publikums. Hart und unvermittelt liegen die Gegensätze dort nebeneinander. Amerika hat den Gedanken der persönlichen Freiheit auf die Spitze getrieben und verbietet trotzdem gewissen Personen das Rauchen auf der Straße. Sind solche Eingriffe in die persönliche Freiheit ein Anzeichen dafür, daß man sich dort mit dem Gedanken der Nothwendigkeit einer Rückbildung vertraut macht?

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 4 September.

Berlin. Der Kommandant des Regiments Wiborg, dessen Chef der Kaiser ist, Oberst Zrevitki, nimmt auf Einladung des Kaisers an den schlesischen Manövern Theil. — Die Einladung zur Betheiligung am engeren Wettbewerb für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Berlin (Schloßfreiheit) ist ergangen. Die Verfasser der beim ersten Wettbewerb mit dem 1. Preise ausgezeichneten beiden Projekte, die Architekten Bruno Schmitz, Rettich und Pfann sowie die Künstler, welche den 2. Preis erhielten, zählen zu den Eingeladenen. Die Preise gehen bis zur Höhe von 12,000 Mk. Jedem Theilnehmer werden 4000 Mk. zugesichert. — Dr. Peters soll bereits seit Montag im Reichsdienst stehen, in welcher Stellung, wird nicht berichtet. — Der bisherige Vertreter der deutschen Witugesellschaft, Curt Toeppen, ist zum Mohamedanismus übergetreten und will mit seiner Gattin, einer Suahelinegerin, demnächst eine Pilgerfahrt nach Mecca antreten.

Hirschberg i. Schl. Die Gebirgsflüsse steigen rasch. Der Bober ist seit gestern um 2 Meter gestiegen.

München. Auf dem gestern zu Ehren Dr. Peters veranstalteten Festabend, welcher von 5–600 Personen besucht war, äußerte sich Dr. Peters über das deutsch-englische Abkommen u. A.: Er selbst sei sich von vornherein darüber klar gewesen, daß er mit Uganda keinen Protektoratsvertrag abschließen könne, der einerseits in Deutschland nicht genehmigt werden würde, andererseits Deutschland eine Menge politischer und wirthschaftlicher Pflichten auferlegt hätte. Er habe den König von Uganda bewegen, die Kongoakte zu unterzeichnen. Dadurch seien Deutschland die Rechte gesichert, deren der deutsche Handel dort bedürfe. Der König von Uganda habe ihm gesagt, wenn überhaupt ein Protektorat angenommen werden solle, so würde er nur ein deutsches annehmen, denn nur die Deutschen hätten ihm Hilfe gebracht. Das englisch-deutsche Abkommen habe die von ihm angestrebte Stellung in Uganda gesichert. Das sei in Deutschland bisher zu wenig bekannt. Er hoffe durch diese Erklärung dazu beizutragen, daß wenigstens dieser Theil des deutsch-englischen Abkommens günstiger beurtheilt werde. Wenn Stanley den in Deutschland verbliebenen Antheil in Ostafrika mit einem Hosenknopf im Verhältniß mit einem neuen Anzug verglichen habe, so seien ihm (Peters) Verhältnisse denkbar, unter denen der Hosenknopf wünschenswerther und nothwendiger sei, als der neue Anzug. Bezüglich des Emin Pascha-Zuges erklärte Peters auf die Anfrage, weshalb Emin der Gewalt nicht Gewalt entgegengesetzt habe, seine (Emins) Position beruhe darauf, daß er der Vertreter der weißen Rasse in Central-Afrika gewesen sei und aus diesem Grunde niemals gegen Weiße habe fechten können.

München. Dr. Peters wünscht den Ertrag der Peters-Stiftung zum Baue eines Dampfers auf dem Viktoria-Nyanza zu verwenden.

Prag. Die 500 Jahre alte steinerne Karlsbrücke mit der Statue des heiligen Nepomuk ist eingestürzt. Beim Einsturz sollen 20 Menschen ertrunken sein. Von den von den Fluthen fortgetriebenen Pionieren sind 10 umgekommen.

Prag. Die „Bohemia" und die „Prager Zeitung" konnten heute nicht erscheinen, weil die Maschinenräume ihrer Offizinen überschwemmt sind.

Pest. Minister Kallay hat beantragt, an die Spitze der Verwaltung Bosniens und der Herzegowina einen Civilgouverneur zu stellen. Das Militärregim würde damit aufhören.

Paris. In Tonking wurden ausgedehnte Steinkohlenlager gefunden.

Bern. Infolge Felssturzes ist die Verbindung zwischen Ragatz und Bad Pfaeffers abgeschnitten. Die Gäste in Bad Pfaeffers sind dort eingeschlossen. Die Badwasserleitung nach Ragatz ist zerstört.

London. Der „Times" wird aus Sansibar gemeldet, der deutsche Postdampfer „Reichstag" kollidirte beim Verlassen der Rhede von Sansibar mit einem daselbst vor Anker liegenden Dampfer und wurde letzterer stark beschädigt. Bei der Ankunft im Hafen von Dar-es-Salaam sei der Dampfer „Reichstag" gestrandet. Ein deutscher Kreuzer sei zur Hilfeleistung dahin abgegangen. Ferner wird aus Sansibar berichtet, das vom Sultan von Sansibar erlassene Antisklavereidekret ist entlang der ganzen Küste publizirt und von der arabischen Bevölkerung verhältnißmäßig ruhig aufgenommen worden.

Lodz. Die Nachbarstadt Szadek steht in Flammen. Mehrere Menschen sollen umgekommen sein.

Newyork. Aus Guatemala wird gemeldet, daß sich gestern vor dem amerikanischen Gesandtschaftsgebäude Pöbelbanden zusammenrotteten, die eine drohende Haltung zeigten. Das Gesandtschaftsgebäude wird polizeilich bewacht. Die Sympathiekundgebungen für Christine Barrundia, die sich in strengster Haft befindet, dauern fort.

Die **Berliner Börse** eröffnete auch heute im Allgemeinen fest, nur Bergwerke waren matt. Später befestigte sich die Tendenz aber auch auf diesem Gebiet. Kohlenaktien wurden besser, während Eisenwerthe vernachlässigt blieben. Banken animirt und höher, besonders Commanditantheile. Eisenbahnen anfangs knapp behauptet, später gleichfalls besser. Für fremde Renten bestand gute Kauflust zu besseren Coursen. Im Kassaverkehr waren Banken lebhaft, Eisenbahnen behauptet, Bergwerke fest. Für Industriepapiere bestand reges Interesse. Privatdiskont 3 Prozent. Nachbörse fest. — Wetter: theils bedeckt, theils heiter, Nordnordwestwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 283,00, Staatsb. 221,50, Lomb. 124,00, Galizier 187,25, Egypter 97,90, 4proc. Ung. Goldr. 92,10, Diskonto 233,10, Dresdn. Bk. 167,50, Laura 134,40, Italiener —,—. Fest.

Paris. (Schluß.) Rente 96,05, Anleihe 106,75, Italiener 95,10, Staatsbahn 573,75, Lombarden 352,50, do. Prioritäten —, Spanier 77⅞, Egypter 496,90, Ottomanen 625,00, Suezaktien 630,00. Steigend.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Septbr. 25,60, per Jan.-April 25,40, ruhig. Spiritus per Septbr. 35,75, per Januar-April 38,25, behauptet. Rüböl per September 71,50, per Januar-April 67,00, behauptet.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 224, per März 227. Roggen per October 150, per März 145.

Prag. (Selbst-Telegramm.) Der 4. September bleibt für Prag ein unvergeßlicher Schreckenstag. Was Niemand je geahnt, trat ein: Die altehrwürdige Karlsbrücke, dieser höchste Stolz Prags, brach zusammen in drei Bogen mit allen darauf befindlichen Heiligenstatuen infolge des entsetzlichen Hochwassers und der an den Brückenpfeilern sich vorgelagerten Holzmassen. Wie viele Personen bei dieser Katastrophe umgekommen sind, ist bisher unbekannt; u. A. soll ein Milchweib sammt dem Gespann in den Fluthen den Tod gefunden haben und ferner vermißt man den Zuckerbäcker Zänisch und zwei Lehrjungen, welche sich halb 6 Uhr früh gerade auf der Karlsbrücke befanden. Die Aufregung in der ganzen Stadt ist fürchterlich; dabei herrscht bereits ungeheure Noth und Vertheuerung an Lebensmitteln, weil nahezu jeder Straßen- und Bahnverkehr unterbrochen ist. Der Statthalter ist Nachmittags von Pilsen zurückgekehrt und inspizirte Abends das gesammte Ueberschwemmungsgebiet. Die Pioniere und das Genie-Corps arbeiten unermüdlich am Rettungswerke, können jedoch nicht alle Parteien aus den bis zum ersten Stockwerke überschwemmten Wohnungen sofort delogiren. Der Stadtrath votirte vorläufig 1500 Gulden für Nahrungsmittel, weitere Hilfsaktion sich vorbehaltend. Eine ausgiebige Unterstützung aus Landesmitteln erfolgt im Einvernehmen des Statthalters mit dem Oberstlandmarschall. Die Zahl der verunglückten Pioniere beträgt 20; an die Wiederkehr auch nur eines Einzigen ist nicht mehr zu denken.

Leitmeritz. Wasserstand 6 Uhr Abends 490 Cm., 8 Uhr Abends 510 Cm. über Null.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit Generalfeldmarschall **Prinz Georg** begab sich vorgestern von Chemnitz mit Wagen nach Oberlungwitz bei Hohenstein zur Besichtigung des Exerzirens im Gelände der 5. Infanteriebrigade Nr. 63. Die Besichtigung, welche der Divisionskommandeur Generalleutnant v. Schweinitz, Excellenz, abhielt, begann um 9 Uhr Vormittags und endete gegen 1 Uhr. Hierauf kehrte Se. Königl. Hoheit in Begleitung des Chefs des Generalstabes, Oberst v. Treitschke, und des Adjutanten im Generalkommando, Hauptmann Heintze, nach Chemnitz zurück.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz **Georg** wohnte gestern Vormittag den Uebungen der 4. Infanteriebrigade Nr. 48 bei Penig bei.

— Se. Königl. Hoh. Prinz **Johann Georg** besichtigte vorgestern in Chemnitz mehrere Fabriketablissements, dinirte hierauf mit mehreren Offizieren in Hartenstein's Weinstube und fuhr alsdann mit eigenem Geschirr nach Reichenbrand zurück.

— Ihre Königl. Hoheit Prinzeß **Mathilde** stattete gestern Vormittag der Frau Prinzeß Friedrich Leopold von Preußen im Grand Union-Hotel einen Besuch ab und nahm daselbst das Frühstück ein.

— Ihre Königl. Hoheit Prinzeß **Friedrich Leopold** von Preußen beehrte gestern hierselbst die altrenommirte Seidenbandhandlung Karl Schneider am Altmarkt und bewirkte mehrfache Einkäufe.

— Der Königl. sächs. Militärbevollmächtigte in Berlin, Oberst v. **Schlieben**, ist zur Beiwohnung der Manöver des 9. Armeekorps nach Holstein abgereist.

— Der Direktor des Königl. Statistischen Bureaus, Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Viktor **Böhmert**, weilt gegenwärtig in Christiania zur Theilnahme an dem 3. Internationalen Congreß gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, für dessen Zwecke er bekanntlich seit langen Jahren aufopfernd thätig ist. Seine Verdienste fanden ihre Würdigung in seiner Wahl zum Vizepräsidenten des genannten Congresses.

— Am 2. d. Mts. traf der Präsident des kaiserlichen Patentamtes zu Berlin, Wirkl. Geh. Legationsrath Dr. v. Bojanowski, in Begleitung des Assessors Delbrück aus Berlin und des Geh. Regierungsraths Prof. Dr. Hartig aus Dresden, Direktor der technischen Hochschule, in **Plauen** i. V. ein und besichtigten unter Führung des Oberbürgermeisters Kuntze eine größere Anzahl hervorragender gewerblicher Anlagen, ferner den Bau der königl. Industrieschule, sowie die kunstgewerbliche Fachzeichenschule, wo sie von den gegenwärtigen und zukünftigen Einrichtungen der Schule eingehend Kenntniß nahmen. Von Plauen reisten die Herren nach Oelsnitz und Markneukirchen.

— **Hochwassernachrichten** von der Elbe und Moldau am 4. Sept. Prag: 8 Uhr Vormittags 555 Cm., 12 U. Mittags 564 Cm. über Null. Melnik: 8 U. Vorm. 500, 12 U. Mittags 510 Cm. ü. N. Leitmeritz: 10 U. Vorm. 404, 12 U. Mittags 420 (Regen), 2 U. Nachm. 440, 4 U. Nachm. 461 Cm. ü. N. (Regen). Aussig: 8 U. Vorm. 432, 3 U. Nachm. 494 Cm. ü. N. (Regen). Bodenbach: 6 U. früh 390, 12 U. Mittags 445 Cm. ü. N. (Regen). Dresden: 12 U. Mittags 270, 3 U. Nachm. 285, 7 U. Nachm. 330 Cm. über Null. — Nach diesen hier eingegangenen Nachrichten dürfte ein Wasserstand von **viertehalb Metern über Null zu erwarten** sein.

— Das **Anwachsen der Elbe** vollzog sich gestern in geradezu rapider Weise. Der Pegelstand von gestern Abend ist an anderer Stelle mitgetheilt. Der Dampfschiffsverkehr mußte vor dem immer höher steigenden Stromspiegel die Segel streichen; gestern Vormittag mußte der Verkehr auch am Terrassenufer vollständig eingestellt werden; um 10 Uhr fuhr das letzte Dampfschiff nach Pillnitz ab. Die telegraphischen Meldungen aus Böhmen über das rapide Anwachsen des Elbstromes und seiner Nebenflüsse werden immer bedenklicher. Der Rath läßt die von der Königl. Wasserbaudirektion übermittelten Nachrichten dem weiteren Publikum durch Anschlag bekannt geben. Daß die Befürchtungen ziemlich ernstliche sind, ersieht man an den Bergungsarbeiten, welche überall da am Elbufer vorgenommen werden, wo Materialien oder Waaren niedergelegt sind. Seit gestern sind Hunderte von Leuten in Thätigkeit, um alles Werthvolle in der Nähe des Stromes in Sicherheit zu bringen. In Helbig's Etablissement wurde die Elbterrasse vom gesammten Mobiliar geräumt; gestern bereits wälzten sich die trüben Fluthen darüber hin. Am Terrassenufer waren Gasarbeiter und Schlosser am Vormittag damit beschäftigt, die Gaslaternen abzunehmen und in Sicherheit zu bringen. Leitmeritz, dessen Wasserstand für den von Dresden bekanntlich besonders maßgebend ist, hatte vorgestern früh 7 Uhr erst 118, gestern früh 6 Uhr aber bereits 378 und um 10 Uhr sogar 401 Cm. über Null. Hier durfte man also für gestern mit ziemlicher Gewißheit auf einen Wasserstand von nahezu 4 Mtr. über normal rechnen. Die Weißeritz, welche seit Dienstag hoch angeschwollen ist, hatte gestern Vormittag schon bis zur Friedrichsbrücke Stauwasser, und im Laufe des Nachmittags breitete sich dasselbe weiter hinauf nach der Stifts-

Dresdner Molkerei (Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42). Butter täglich 3 Mal frisch.